

INHALT

OKTOBER 1994

Umstellen, auch 1994 das Gebot der Stunde	246
Sorten-Wahl beginnt in der Baumschule	247
Ausblick auf den Apfelmarkt 1994/95	249
Kosten Arbeitsgänge im Obstbau	251
Zur Schorfbekämpfung 1994	252
Fruchtschalenwickler 1994 im Unterland	254
Hermann Mantinger, ein 60er	255
Entwicklung des Apfel- sortiments in Washington	256
Das Zentrum des portu- gisischen Apfelanbaues	257
Der Weinbau in Portugal	258
Der Portwein	260
Gedenken an Bruno Weger	261
Internationale Begrünungs- tagung in Krems	262
Wetterdaten und Traubenreife im Eisacktal	264
Mit Maschinen und Geräten unterwegs	265

IMPRESSUM

Herausgeber:
Südtiroler Beratungsring für
Obst- und Weinbau,
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9
Tel. 0473/56 12 98 · Fax 56 42 20
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Ringleiter: Walther Waldner
Verantwortlicher Redakteur:
Willy Christoph
Redaktionskomitee:
H. Mantinger - W. Waldner
F. Menke - W. Drahorad
Redaktionssekretärin: Maria Kiem
Fotoredaktion: Josef Petermair
Werbeanzeigen: Alma Zöschg
Tel. 0473/56 12 98 · Fax 56 42 20
Pötzelberger-Druck GmbH,
Meran - Kuperionstr. 15

ZUM TITELBILD

Rodung: Noch immer stehen rund $\frac{1}{3}$
unserer Obstanlagen auf mittel- und
starkwachsenden Unterlagen. Wie
lange noch ist dies kostenmäßig zu
verkräften? Foto: J. PETERMAIR.

Umstellen, auch 1994 das Gebot der Stunde

1969, also vor genau 25 Jahren wurde im Südtiroler Obstbau, mit der Einführung der Dichtpflanzungen eine neue Ära des Obstanbaues eingeläutet. Ein Vierteljahrhundert später stehen die ersten Dichtpflanzungsanlagen aus wirtschaftlichen Überlegungen bereits zur Rodung an und noch immer stehen südtirolweit

schätzungsweise ein gutes Drittel der Anlagen auf mittel- oder starkwachsenden Unterlagen. Die Umstellungsrate des Südtiroler Obstanbaues liegt derzeit bei 30–35 Jahren.

Daß bisher nicht schneller umgestellt wurde, hat mehrere Gründe: zum einen haben unsere familienbetrieblich strukturierten Höfe einen relativ großen Spielraum in der Wirtschaftlichkeit, zum anderen brachten Sorten wie z.B. Morgenduft bei niedrigen Produktionskosten und hohen Erträgen bis heute akzeptable Erlöse und schließlich war die Unsicherheit bei der Sortenwahl, aber auch bei der Wahl des Pflanzsystems sehr oft ein Hemmschuh für die Umstellung.

Die immer deutlicher werdende Forderung nach besserer Qualität duldet keinen Aufschub mehr in der Umstellung. Zudem bestehen hinsichtlich der Wahl des Pflanzsystems, der Sortenwahl und dem Pflanzmaterial heute bedeutend weniger Zweifel als noch vor einigen Jahren. Vieles spricht also mehr denn je für eine Umstellung:



■ Die Wahl des Pflanzsystems ist, nach dem „Superspindel-Intermezzo“ Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre weitgehend geklärt. Die Einzelreihe mit 3.000–4.000 Bäumen/ha dürfte für die meisten Betriebe und die verschiedenen Standorte optimal sein.

■ Die Sortenpalette ist in den letzten Jahren mit einigen interessanten Neuheiten erweitert worden. Versuchswesen, Vermarktung und Beratung sollten sich allerdings zu einer möglichst übereinstimmenden Sortenempfehlung durchringen.

■ Mehr als die Diskussionen um die Baumzahl je ha und das Erziehungssystem hat die Baumschulentechnik in den letzten Jahren den Obstanbau geprägt. Mit dem Pflanzmaterial der heutigen Generation (vorzeitige Triebe) hat sich die ertragslose Zeit nach der Rodung erheblich verkürzt.

Die Südtiroler Obstanwirtschaft hat in den letzten Jahren mit großen Investitionen die

Vermarktungsstrukturen auf Vordermann gebracht, die Obstanbauern sollten ihrerseits darauf achten, daß die Produktionsstätten, sprich Obstanlagen nicht zu sehr veraltern. Packen wir's an, noch kann sich unser Obstbau eine Umstellung leisten.

Willy CHRISTOPH

